

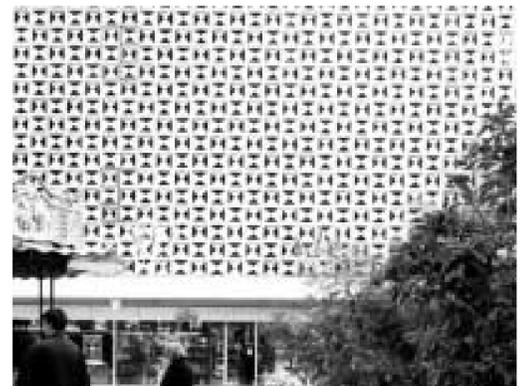
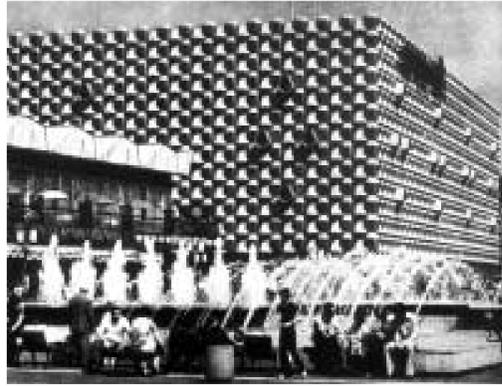
CENTRUM

Fast jede größere Stadt der DDR hatte ihr CENTRUM. Schon der Name zeigt an, dass diese Bauten nicht lediglich zum Einkauf gedacht waren, sondern einen öffentlichen Ort, eben ein Zentrum, markierten. In Berlin und Suhl beispielsweise sind die Gebäude von Treppen umschlossen, die als Treffpunkt dienten und nicht dem Konsum gewidmet waren.

Das Dresdner CENTRUM entstand zwischen 1970 und 1978 nach einem Entwurf der ungarischen Architekten Ferenc Simon und Ivan Fokvari als "Joint-Venture" zwischen der DDR, Ungarn und der Sowjetunion, die das Aluminiumblech der Fassade lieferte. Die Realisierung in Dresden wurde durch den Architekten Werner Wunderwald vom VEB Gesellschaftsbau geleitet, den wir bei der Recherche zum Wettbewerb treffen konnten.

Die Fassade des CENTRUMS in Dresden ist ein Sonderfall. Verglichen mit den übrigen Warenhäusern der DDR und den "Horten-Fassaden" in der Bundesrepublik zeichnet sie sich dadurch aus, dass hier erst- und letztmalig eine komplett geschlossene, kristalline Oberfläche realisiert wurde. Es scheint, als sei sie aus massiven, diamantförmigen Steinen aufgebaut. Da es seitens der Feuerwehr allerdings Bedenken gab, die einzelnen Etagen von aussen nicht mehr erreichen zu können, wurden "Fenster" eingefügt, die im Brandfall eingeschlagen werden können.

Für das C-TOR verwenden wir eine – verkleinerte – Replik der Fassade und des CENTRUM-Schriftzuges und verschaffen so der nicht denkmalgeschützten und bislang wenig geschätzten Architektur der Nachkriegsmoderne ein Asyl in der Kunst.



CENTRUM in Dresden

CENTRUM in Suhl

CENTRUM in Magdeburg

Horten im Main - Taunus - Zentrum bei Frankfurt am Main

